



Foto: spyrakot/AdobeStock

## Leitfaden für nachhaltige Schulgärten

Im Rahmen eines Schulprojekts an der Fachschule für Gartenbau Essen haben Studierende einen Leitfaden entwickelt. Er unterstützt die Grundschul-Lehrkräfte bei der Anlage und Pflege nachhaltiger Schulgärten.

Kindern einen anschaulichen Zugang zur Natur ermöglichen – wer würde dieses Ziel nicht unterstützen? Motivation und Bereitschaft der Lehrkräfte an Grundschulen und weiterführenden Schulen, zu diesem Zweck einen Schulgarten anzulegen, sind hoch – die Hürden allerdings häufig auch, sodass die guten Ansätze oftmals zum Erliegen kommen. Das Schulprojekt an der Fachschule für Gartenbau in Essen setzt an dieser Stelle an.

Jedes Jahr finden dort zwei Projektwochen statt, die die Studierenden intensiv und engagiert nutzen, um sich mit einer Aufgabe ihrer Wahl auseinanderzusetzen. Eine Projektgruppe – bestehend aus Studierenden der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau – entwickelte einen praktikablen Leitfaden für Lehrkräfte insbesondere an Grundschulen, der Hilfestellung bei der Anlage und Pflege eines Schulgartens gibt.

### Kombinierbare Module

Da die Rahmenbedingungen von Schule zu Schule abweichen, hat die Gruppe einzelne Module konzipiert, die variabel miteinander kombiniert werden können und durch unterschiedliche Pflanzenauswahl an den Standort oder weitere Wünsche vor Ort angepasst werden können. So gibt es als Standard beispielsweise Acker-Module, auf denen ausgesät oder gepflanzt werden kann. Wenn die Gegebenheiten das Arbeiten im gewachsenen Boden nicht erlauben, sind Hochbeet-Module die Alternative, für die das Vorgehen bei dem Aufbau genau beschrieben wird. Sowohl für die Acker- als auch für die Hochbeet-Module werden konkrete Nutzungsvorschläge über das ganze Jahr aufgezeigt.

Gerade dieser Aspekt verlangt umfangreiches Wissen aus dem Gemüse- und Obst-

#### Die Autorin und der Autor



**Doris Heermeier**  
Landwirtschaftskammer  
Nordrhein-Westfalen  
BZG Essen, Fachschule  
für Gartenbau  
doris.heermeier@lwk.nrw.de



**Lutz Kramer**  
Landwirtschaftskammer  
Nordrhein-Westfalen  
BZG Essen, Fachschule  
für Gartenbau  
lutz.kramer@lwk.nrw.de

bau, das sich die Studierenden erst aneignen mussten. Hierbei wurde ihnen klar, wie viel Wissen in anderen Fachrichtungen nötig ist. Es wurden auch weitere, nicht so pflegeintensive Module im Rahmen des Schulprojekts entwickelt wie das Obstbaum-Modul, die Kräuterspirale und die Wildblumenwiese.

Um die Realisierung eines Schulgartens für die Lehrkräfte zu erleichtern, werden auch Fördermöglichkeiten und Ansprechpersonen benannt. Für den weiteren Verlauf haben die Studierenden notwendige Pflegemaßnahmen beschrieben und vielfältige Hilfen zur Förderung und zum Erhalt der Pflanzengesundheit aufgezeigt, zusätzlich zur Krankheits- und Schädlingsdiagnose und -bekämpfung auch viele grundsätzliche

Maßnahmen wie zum Beispiel Kompostierung, Schutz von Nützlingen, Fruchtfolge und Mischkultur. Auch die Kosten wurden beispielhaft für die Hochbeete berechnet.

Für eine Grundschule im Essener Norden haben die Studierenden ein konkretes Konzept erarbeitet und mit den zuständigen Lehrkräften besprochen. Dazu hatten die Studierenden bei mehreren Schulen in Essen und Umgebung angefragt und stießen auf großes Interesse an dem Thema. Bei der späteren Projektpräsentation erreichte die Gruppe mit ihrem Thema einen großen Zuhörerkreis, selbst ein Vertreter der eingeladenen Lokalpresse war vor Ort.

### Erfolgsfaktoren

Was macht den Erfolg des Projekts aus? Zum einen muss die Projektidee die Studierenden interessieren und dazu beitragen, dass sie bereit sind, an ihre Grenzen zu gehen und sich in neue Bereiche einzuarbeiten. In der Fachschule Essen formulieren die Studierenden die Themen selbst, weil dies deutlich zur Motivation beiträgt. Die erkennbar hohe Relevanz des Schulgarten-Themas hat in erheblichem Maße zur Motivation dieser Gruppe beigetragen.

Zum anderen ist auch die Aktualität eines Themas wichtig – durch den nachhaltigen Ansatz wird diese noch gesteigert. Die Nachhaltigkeit spiegelt sich in der Anlage des Schulgartens, in den Pflegemaßnahmen und auch in dem Bestreben wider, diverse Hilfen anzubieten beziehungsweise aufzuzeigen. Im Weiteren ist die konkrete Umsetzung ein wichtiges Element, die Praxisrelevanz wird dadurch verdeutlicht. Ohne eine engagierte Gruppe entsteht jedoch aus keiner Projektidee – und sei sie noch so gut – ein gutes Ergebnis.

### Vorgehensweise

Die Eingangsvoraussetzungen dieser Projektgruppe waren zunächst nicht optimal: Die Studierenden kamen aus zwei Klassen mit unterschiedlichen Lernständen (erstes und zweites Fachschuljahr) und waren zunächst mit zwei unterschiedlichen Themenvorschlägen an das Projekt herangegangen. Sie haben sich aber schnell und mit großer Überzeugung auf das zu bearbeitende Thema einigen können. Insbesondere die hohe Relevanz für die Schulen, die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Gesellschaft und den Gartenbau überzeugte sie. Die Motivation aller Mitglieder war hoch, sie hatten ein gemeinsames Anliegen und ein klares Ziel vor Augen.

Der gesamte Entwicklungsprozess war geprägt durch eine hervorragende Zusam-

menarbeit: Jedes Gruppenmitglied war gut eingebunden, Ideen und Ergebnisse wurden zeitnah präsentiert und diskutiert. Dies spiegelt sich auch in den Äußerungen der Studierenden wider: „Die Projektarbeit war eine Herausforderung für uns alle und wir haben wirklich gut als Team funktioniert.“ Auch Offenheit für Anregungen von außen war gegeben und wichtig für die Qualität der Ausarbeitung.

Die Gruppe hat Probleme erkannt, beispielsweise die Vielschichtigkeit des Themas, die anfangs unterschätzt worden war. „Also mussten wir uns entscheiden, wie genau wir die einzelnen Teilbereiche vertiefen wollten [...], trotzdem übersichtlich und fachlich korrekt darstellen konnten“, so die Aussage einer Studierenden. Wie auch weitere Probleme wurde dieses aktiv angegangen und überzeugend gelöst. Trotz aller Planung wurde die Zeit in der zweiten Woche knapp, ebenfalls ein Problem, das die Gruppe rechtzeitig erkannt hat. Sie hat angemessen, in enger Absprache und lösungsorientiert darauf reagiert.

### Betreuung

Der Erfahrung nach sind die Aufgaben bei unterschiedlichen Gruppen und in den verschiedenen Stadien der Projektarbeit sehr variabel. Gerade in der Anfangsphase war es bei dieser Konstellation wichtig, die Gruppe durch Impulse und Fragen zu leiten, um dafür zu sorgen, dass der Umfang der Aufgabe erfasst und auch begrenzt wurde. Ebenfalls waren zu diesem Zeitpunkt fachliche Hinweise, teilweise auch Tipps zu fachlichen Informationsquellen wichtig. Zunehmend konnten die betreuenden Lehrkräfte, Doris Heermeier und Lutz Kramer, feststellen, dass sie im Projektverlauf nur noch für Feedback und eventuell auch zum Aufrechterhalten der Motivation notwendig waren. Die Aufgabe für die betreuenden Lehrkräfte besteht also darin, sich selbst zunehmend zurückzunehmen, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben und Ansprechperson zu bleiben. Dennoch: Ein tägliches Feedback bleibt wichtig.

Wäre nicht die Unterstützung aller Lehrkräfte gegeben, um bei speziellen fachlichen Fragen weiterzuhelfen, wäre eine gute Betreuung der Studierenden nicht möglich. Auch der vorgegebene Rahmen ist wichtig: Ein vorhandener Projektleitfaden wird jedes Jahr weiterentwickelt und aktualisiert, sodass alle relevanten Informationen, insbesondere die einzuhaltenden Termine, erfasst sind. Die Anforderungen werden konkretisiert, die Bewertungskriterien sind hinterlegt. Der Leitfaden ermöglicht einen verbindlichen Informationsfluss zwischen allen Beteiligten und führt bei der Bewertung zu Transparenz.



Foto: perfecttab/AdobeStock

### Lernerfolg

Sicher hat sich diese Gruppe – wie jede Projektgruppe – einen enormen Wissenszuwachs erarbeitet. Die stärkste Entwicklung hat allerdings im Bereich der Schlüsselqualifikationen/Softskills stattgefunden, sei es im Bereich der Humankompetenz (Leistungsbereitschaft, Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Selbstreflexion), der Methodenkompetenz (Umgang mit der Textverarbeitung, Zielorientierung, planvolles Vorgehen, Zeitmanagement, Problemlösung) oder der Sozialkompetenz (Teamarbeit, Kritikfähigkeit, Hilfsbereitschaft). Gerade diese Kompetenzen werden von den Studierenden nicht nur zum Berufsantritt erwartet. Auch in vielen Jahren werden sie noch davon profitieren. Bei den Mitgliedern dieser Projektgruppe hat die starke positive Resonanz und das Gefühl, etwas Sinnvolles erstellt zu haben, zu einer Steigerung der Leistungsbereitschaft und des Selbstvertrauens geführt. Für ihre Arbeit bekam die Projektgruppe mit dem Förderpreis des Landesverbands für landwirtschaftliche Fachbildung Nordrhein-Westfalen (vlf NRW) eine besonders hohe Anerkennung. ■